

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Das Böse

- 13-3** *Ästhetik des Bösen* / Peter-André Alt. - München : Beck, 2010. - 714 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-60503-1 : EUR 34.00
[#1431]

Peter-André Alt hat mit diesem Buch¹ eine voluminöse Studie zu einem faszinierenden Thema vorgelegt – möglicherweise ist das Buch sogar zu voluminös, so daß es eher als Handbuch Verwendung finden kann. Jedenfalls greift Alt mit seinem Buch ein höchst wichtiges und spannendes Thema auf, das mit dem alten Theodizee-Problem in Verbindung steht. Zugleich aber trifft es nach Jahren des Desinteresses auch stärker auf literaturwissenschaftliches Interesse und zwar zu Recht, da die Darstellung und Verhandlung des Bösen in literarischen Werken wirft eine Menge Fragen aufwirft.² Alt, der in Berlin Germanistik lehrt, beginnt seine Studie mit Hegel, von dem er sich logischerweise abgrenzen muß - was sich bei Hegel ja oft anbietet. Hegel hatte nämlich die These vertreten, einen Ästhetik des Bösen sei ein Widerspruch in sich (S. 11). So hielt Hegel denn auch den Teufel für eine „ästhetisch unbrauchbare Figur“ (ebd.) - doch war dies mitnichten das letzte Wort zur Sache, denn „Hegels Kritik war nicht auf der Höhe ihrer Zeit, galt sie doch der Teufelsfigur mittelalterlicher Prägung, kaum aber ihren modernen Spielarten“ (S. 116). Denn gerade in der Zeit um 1800, so Alt, habe sich mit der Autonomisierung der Kunst auch eine eigenständige Ästhetik des Bösen entfaltet. Diese Ästhetik des Bösen habe nach Karlheinz Bohrer „eine Neuorganisation der literarischen Imagination“ hervorgebracht, was auch bedeutete, daß der Teufel seine privilegierte Position als Verkörperung des Bösen verliert, was nicht zuletzt mit dem Kampf der Aufklärung gegen den Teufel zu hat (S. 12 - 14). Im Nachgang zur Aufklärung entsteht eine Moderne, die keine Begriffsgeschichte des Bösen mehr kenne, „sondern nur eine Vielzahl ästhetischer Formen, die seine Erscheinungsweisen reflektieren“ (S. 19). Die Funktion der literarischen Imagination bei dieser Entwicklung besteht gewissermaßen darin, eine Art Phänomenologie des Bösen in seinen vielen Spielarten möglich zu machen (S. 28). Diese phänomenologi-

¹ Bereits 2011 war eine 2. Aufl. erforderlich.

² Vgl. etwa auch aus anglistischer bzw. amerikanistischer Sicht: *Representations of evil in fiction and film* / Jochen Achilles ; Ina Bergmann (eds.). - Trier : Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2009. - 279 S. : Ill., graph. Darst. ; 21 cm. - (Anglistik - Amerikanistik - Anglophonie ; 11). - ISBN 978-3-86821-126-9 : EUR 28.50. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/993950299/04>

sche Herangehensweise kann je nach Interesse und eigener Konzeption als Schwäche oder Stärke erscheinen. Denn einerseits entsteht dadurch eine große Offenheit für unterschiedliche Formen des Bösen, andererseits fehlt es wiederum an einer begrifflichen Kategorisierung des Bösen: „Die ästhetische Präsentation des Bösen leistet keinen Beitrag zur Entwicklung abstrakter Kategorien mit normativem Anspruch, sondern beschränkt sich auf Exemplarisches, auf Fallstudien, Einzelbeobachtungen und Sonderkonstellationen“ (S. 28). So sind die von Alt geschilderten und analysierten literarischen Varianten des Bösen Teil eines beobachtenden statt eines wertenden Verfahrens, das nicht auf eine verbindliche Definition des Bösen zielt. Das läßt zwar philosophische interessierte Leser unbefriedigt zurück. Doch geht es Alt letztlich nicht um Begriffsgeschichte, sondern darum, die Funktion der Ästhetik des Bösen für die Bewußtseinsgeschichte des modernen Menschen bzw. die Moderne herauszuarbeiten (S. 30).

Alt geht davon aus, daß es verschiedene Modelle des Bösen gibt und stellt sie in ihren mythologischen Formen vor. Dazu verfolgt er den „Ursprung des Bösen aus dem Geist der literarischen Fiktion“, indem er den Geschichten des Falls von Luzifer, dem Sündenfall in der Bibel nachgeht, aber auch das philosophische Modell einer Erklärung des Bösen als eines Mangels vorstellt, wo also das Böse keine eigene produktive Kraft ist. Er rekurriert hier auf Plotin und Augustinus, kommt dann aber auch auf Kierkegaard und Schelling zu sprechen. Es ist klar, daß es völlig unmöglich ist, hier im einzelnen auf die Deutungen von Alt einzugehen, die ein weites Spektrum von Autoren erfassen.³ Daher sei an dieser Stelle nur genannt, mit welchen Autoren sich Alt darüber hinaus genauer beschäftigt; man lese bei Interesse die entsprechenden Kapitel nach, die sich z. B. mit Georg Friedrich Meier, Jean Paul, Klingemann, Goethe, Matthew Gregory Lewis, Hoffmann, Kleist, Blake, Baudelaire, George, Sade, Süskind (bei Alt falsch Süßkind geschrieben), Shelley, Stoker, Poe, Stevenson etc. befassen, mit Ausblicken bis zu Gegenwartsautoren wie Bret Easton Ellis, der mit seinem berühmt-berühmten Roman **American psycho** die postmoderne Auseinandersetzung mit dem Bösen geprägt hat. Alt nennt den Text zu Recht „eines der beunruhigendsten Bücher, das in den letzten 20 Jahren erschien“ (S. 517), was bei einem Text nicht verwundern kann, dessen Ich-Erzähler für sich selbst den Anspruch erhebt, es gebe nach seinen Verbrechen keine weitere Grenze mehr, die überschritten werden könne. Alt knüpft an die Diskussion von Texten dieser Art schließlich allgemein relevante Überlegungen zum Problem des Verhältnisses von moralischer Wertung und literarischer Darstellung. Hier greift Alt auf Literaturtheorien von Wolfgang Iser und Karlheinz Bohrer zurück, um die Grenzen der Autonomieästhetik auszuloten, und geht dann auf Kant und Luhmann ein, um schließlich zu einer differenzierten Position zu gelangen, die aber nicht mehr ausführlich präsentiert wird. So zeigt sich nämlich, daß es zwar unangemessen ist, Literatur moralisch zu bewerten (was aber jahrhundertlang selbstverständlich gemacht wurde), eine rein ästhetische Betrachtung aber auch nicht genügt: „Es wäre verfehlt, moderne

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1000097501/04>

Literatur allein mit ethischen Kategorien zu bewerten; aber ohne sie scheint man nicht auszukommen, möchte man den Sinn von Grenzverletzungen und die Funktion moralischer Zumutungen auf der Ebene der Textwirkung begreifen“ (S. 551). „Der Januscharakter der Ästhetik des Bösen“, so Alt, erzwingt eine Rezeptionspraxis, die diesen Widerspruch aushaltet. Doch liegt hier mit Sicherheit noch einiges Potential für weiterführende literaturtheoretische Anstrengungen. Denn es dürfte offensichtlich sein, daß es theoretisch unbefriedigend bleibt, an einer Autonomieästhetik einerseits festhalten zu wollen (da „eine moralische Bewertung literarischer Texte immer unangemessen ist“; S. 551), andererseits die dort prinzipiell nicht vorgesehene moralische Dimension irgendwie durch die Hintertür einzuschmuggeln.

Alt bietet eine Fülle von Material, das nicht leicht zu verarbeiten ist. Er bespricht nicht nur Werke der deutschen, sondern auch anderer europäischer Literaturen. So etwa bietet der Satanismus als Thema die Gelegenheit, ausführlich auf Joris-Karl Huysmans Roman *Tief unten* einzugehen, der wohl eine der ausführlichsten Darstellungen des Satanismus in der Literatur bietet. Insbesondere die in ihm enthaltene Schilderung einer Schwarzen Messe bietet ein Paradebeispiel für die Ästhetik des Bösen, worunter eben immer auch die Faszination des Bösen begriffen werden muß. Einen ganz anderen Aspekt des Bösen behandelt Alt, wenn er z.B. den Krieg thematisiert, wie er in den Schriften Ernst Jüngers⁴ oder Curzio Malapartes geschildert wird, um schließlich auch das Problem der Kunst des Bösen nach Auschwitz aufzugreifen, das er im Anschluß an Adornos Erörterungen zur Ästhetik diskutiert. Alt nimmt dabei Bezug auf zwei interessante Gegenwartsautoren. Erstens den Ungarn Imre Kertész, der zu den bedeutendsten Schriftstellern gehört, die aus eigenem Erleben schöpfend einen Beitrag zur literarischen Verarbeitung der Verfolgung und Vernichtung der Juden durch die Nationalsozialisten geliefert hat.⁵ Zweitens den Verfasser eines der wohl umstrittensten Romane der letzten Jahre, Joanthan Littell, der den Roman *Die Wollgesinnten* schrieb, der aus der Sicht eines SS-Angehörigen die Greuel des Zweiten Weltkriegs schildert. Der SS-Mann Aue ist eine moderne Satansgestalt, die zugleich kultiviert und grausam, freundlich und mörderisch ist und

⁴ Gerade ist erschienen: *In Stahlgewittern* / Ernst Jünger. - Historisch-kritische Ausg. / hrsg. von Helmuth Kiesel. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2013. - 23 cm. - ISBN 978-3-608-93946-0 : EUR 84.00, EUR 68.00 (Subskr.-Pr. bis 31.01.2014) [#3303]. - Bd. 1. Die gedruckte Fassung unter Berücksichtigung der Korrekturbücher. - 2013. - 647 S. : Ill. - Bd. 2. Variantenverzeichnis und Materialien. Fassungsvergleich und Variantenverzeichnis / Luisa Wallenwein. - 2013. - 598 S. : Ill., Faks., Kt. - Eine Rezension in *IFB* ist vorgesehen.

⁵ Vgl. auch *Schicksallosigkeit* : ein Imre-Kertész-Wörterbuch / László F. Földényi. Aus dem Ungarischen von Akos Doma. - 1. Aufl. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt, 2009. - 363 S. ; 22 cm. - Einheitssacht.: Az irodalom gyanúba keveredett <dt.>. - ISBN 978-3-498-02122-1 : EUR 19.90 [#0686]. - Rez.: *IFB* 10-1 <http://ifb.bsz-bw.de/bsz311182100rez-1.pdf>

dadurch eine eigene Faszinationskraft gewinnt.⁶ Das aber ist genau das Thema von Alts Buch, nämlich das „Skandalon einer ästhetischen Attraktivität des Bösen“, das gerade im Schatten von Auschwitz nicht verdrängt werden könne. Gleichzeitig distanziert sich Alt von der These Peter von Matts, die Psychologie habe das Böse bis auf den Rest namens „Auschwitz“ inzwischen restlos aufgezehrt (S. 25). Auch gegen Bohrer argumentiert Alt, wenn er unter Berufung auf Tieck, Jean Paul, Klingemann und E. T. A. Hoffmann bestreitet, daß die deutsche Literatur nur eine beschränkte Einsicht in das Böse als ästhetische Phänomen gewonnen habe (S. 27). Alt vertritt die These, die er dann in seinem Buch durch komparatistische Analysen auch demonstriert, daß jene Autoren es „im Hinblick auf Provokationskraft und Bereitschaft zur Tabuverletzung“ ohne weiteres mit den Werken der englischen Schauerliteratur aufnehmen können (S. 27). Alts Buch ist ein gutes Beispiel dafür, daß es aus literaturwissenschaftlicher Sicht viel interessantes Material zu einer Frage beizutragen gibt, die auch von der Philosophie und von anderen Wissenschaften wie der Psychologie oder der Theologie diskutiert wird.

Das Buch enthält ein gegliedertes Literaturverzeichnis und ein Personenregister. Die große Gelehrsamkeit des Autors macht es möglich, sein Buch nicht nur als umfassende Darstellung zum Komplex einer Ästhetik des Bösen zu lesen, sondern es auch als Steinbruch zu nutzen. Es gehört daher in den Bücherschrank des Literaturwissenschaftlers, der sich durch das Buch zu allerlei Querverbindungen, zu neuen Lektüre und veränderten Fragen angeregt finden kann. Auch wenn man nur durch Herumblättern in dem Werk auf interessante Zusammenhänge und Lektüren stößt, ist das Buch sicher die Anschaffung wert. Denn es gehört zu jenen Büchern, die man öfters zur Hand nehmen wird.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz329794884rez-1.pdf>

⁶ Vgl. u.a. auch zu diesem Roman die umfassende Studie **Im Angesicht der Grausamkeit** : emotionale Effekte literarischer und audiovisueller Kriegsdarstellungen vom 19. bis zum 21. Jahrhundert / Jan Süselbeck. - Göttingen : Wallstein-Verla, 2013. - 520 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-8353-1271-5 : EUR 34.90. - Hier S. 464 - 465 (kritisch zu Alts Lesart). - Inhaltsverzeichnis:

<http://d-nb.info/1034042491/04>